



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Etwas über William Shakespeares Schauspiele**

**Bräker, Ulrich**

**Berlin, 1911**

Leben und Tod Richards des Zweiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47621)

## Leben und Tod Richards des Zweiten

Allererst tritt eine schimpfende Partei auf, Bolingbroke und Mowbray, die einander des Hochverrats anklagen, daß einem alle Finger schwißen. Es ist entsetzlich, wann die Menschen, die armen Erdenwürmer, ihres elenden Wort's wegen, Leib und Seele aufs Spiel setzen, Himmel und Erden zu Zeugen herbeirufen und oft den lieben Gott beschwören, daß er ihr Zeuge sein soll. O es ist ein brutales Ding um die Menschen. Oft um nichts, nur weil sie ein einziges Wort nicht widerrufen wollen, kostet's Leib und Leben. Hier war ein König nicht vermögend, diese ergrimnten Lords zu besänftigen, bis er sie verbannte. Mowbray mag in der Verbannung gestorben sein, aber Bolingbroke wurden seine Güter eingezogen. Diese und andere Ungerechtigkeiten erregten große Gährungen in England. Bolingbroke fand bald einen gewaltigen Anhang. Richard ging wider die Walliser ins Feld. Unterdessen bemächtigte sich

Bolingbroke des Königreichs. Dem König wurde alleweil Botschaft gebracht, wo ihn je eine stärker angriff als die andere. Richards Reden und Verhalten, von dem ersten Gerücht bis zu seiner Arretierung und seinem Tod, dünken mich sehr schön, machten mir viel Gedanken. Freilich ist der Fall groß von einem Thron herab ins Kot.<sup>30</sup> Ein nichts bedeutender Weltbürger kann nicht so hoch abfallen, und je tiefer einer fällt, desto weher wird's tun. Doch ist schon mancher nur aus dem Kot in Dreck gefallen und hat jämmerlich genug geheult. O Richard, es muß schmerzen, so tief fallen; aber mancher arme Tropf hat in seinen Ideen mehr als du hattest, und fällt in seinem Leben nicht nur einmal, sondern manch tausendmal von seiner Herrlichkeit ins tiefste Elend. Und du hattest noch das Vergnügen, tausend Beispiele ähnlicher Fälle gefallener Fürsten zu lesen. O mancher sich in Elend krümmende Wurm gäbe, was er hätte, wann er soviel Vorgänger abgemalt vor sich sehen könnte. Eben, das ist sein größtes Leiden, wann er glaubt, der Einzige zu sein von

Anfang her, dem es so begegnet, daß er so un-  
merkt, unbedauert in seinem Elend allein zappeln  
müsse. O Richard, du konntest sehr schön über  
deinen Fall moralisieren, — das kann ein armer  
Tropf nicht —, aber du konntest doch das Beh-  
ten nicht hindern, du mochtest dir auch den Pomp  
und Pracht samt dem menschlichen Leben so eitel  
und hingällig vorpredigen als du wolltest. Stolzer  
Bolingbroke! wie himmelweit mögen deine und  
Richards Gedanken voneinander sein — aber dein  
Heraufsteigen ist gefährlicher als Richards Herab-  
steigen. Erbärmlich ist der Abschied zwischen dem  
König und der Königin. Auch eine erbärmliche  
Szene, wo York seinen Sohn Aumerle selber als  
Verräter entdeckt und verklagt und die Mutter  
da auf ihren Knien Gnade schreit. Da müssen auch  
unruhige Köpfe Englands Söhne sein.